

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Kern der Deutschen Sprachkunst aus der ausführlichen
Sprachkunst (Tit.) Herrn Professor Gottscheds**

Gottsched, Johann Christoph

Leipzig, 1766

VD18 12633739

Das I. Hauptstück. Von den Buchstaben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16949



Kern

der

Deutschen Sprachkunst.

I. Theil.

Die Rechtschreibung.

Das I. Hauptstück.

Von den Buchstaben.



I. §.
Die Buchstaben der Deutschen kommen größtentheils mit den lateinischen überein, aus welchen sie vermuthlich entstanden: außer daß wir einige Verdoppelungen haben, die unsrer Sprache eigen sind. Sie haben alle zweyerley Figuren, und heißen und lauten folgendergestalt.

Kern der Sprachk.

K

Ka.

- Aa.** wie das lat. ital. und franz. A. Es ist bald lang und gezogen, wie in kam, und klingt wie kaam; bald kurz und scharf, wie in bald, oder Kammin.
- Bb.** be, weicher als p, und härter als w. Bauer, nicht wie Pauer, auch nicht wie Wauer.
- Cc.** ce, vor e, i, und ö, wie z oder ze, wie Cicero, Colius; vor a, o, und u aber wie ka, ko, ku: wie Caro: Columbus, Curins. Es ist ein bloß lateinischer Buchstab, der in deutsche Wörter gar nicht gehöret: außer beym ch, oder ck.
- Dd.** de, wie das lat. d, gelinder als t, fast wie th. z. E. Thüringen, wie Düringen; Dach, nicht wie Tach: Decke, Dieb, Dolch, dumpfig.
- Ee.** wie das lat. und ital. e. Es ist aber zuweilen zart, wie in gehen, stehen; zuweilen voll, wie in geschehen, sehen; zuweilen kurz, und scharf, wie in denn, Messer.
- Ff.** eff, wie das lat. und ital. f. d. i. viel schärfer als ein w, und eben so scharf, als das deutsche v. in Vater: Fall, Sell, Sülle, Forellen, Furcht.
- Gg.** ge, wie das lat. g. ital. ghe, und franz. gue. D. i. viel gelinder als k. und härter als j. z. E. gar, nicht wie kar, auch nicht wie Jahr. Gehen, nicht zehen, Gott, nicht Kott, auch nicht jott.
- Hh.** ha, ein deutlicher Hauch, doch gelinder als ch und g. wenn er vor einem Selbstlaute steht; hangen, heben, hier, hoch, Schuld. Nach demselben aber höret man ihn nicht, sondern er verlängert nur, wie in fahren, wehren, erköhren.
- Ii.** der Selbstlaut wie das lat. i. Es ist bald lang und gedehnet, wie in Bibel, wir, mir; bald kurz und scharf, wie in Stimme, nimm, wirken.

Jj. jod, wie das hebr. Jod in Jabes, Jehu, Josua: aber gelinder als g. und k. Jammer, nicht Gammer, oder Kammer: Jahr, nicht gar. Joch, nicht goch; jung, nicht gung.

Kk. ka, wie das griech. k. härter als g. Komm, nicht gomm, wie Kasten, Kerzen, Kirschen, Korn, Kuchen: nicht Gasten, Gerzen ꝛc.

Ll. el, wie das lat. ital. und französische l. Lachen, Leben, Lieben, Loben, Luft.

Mm. em, wie das m der Lateiner und Italiener. Mann, meine, Mieth, Mord, Muth, Amme.

Nn. en, wie das n der Lateiner und Wälschen. Namen, nennen, nies, Norden, Nutzen. Nur vor dem g. und k. wird es durch die Nase gesprochen und schmilzt mit dem folgenden zusammen: wie lang, krank, hängen, winken, singen, gesungen.

Oo. wie das latein. o. und französische au. Es ist bald lang und gezogen, wie in Tod, loben, Mohr; bald kurz und scharf, wie in Post, Kosten, Korn.

Pp. pe, mit schärfer geschlossenen Lippen, als das b. Paar, nicht Bahr, Pohlen, nicht Bohlen, Preis, nicht wie Bren.

Qq. Qu, wie ein k. Es folget aber allemal ein u, und kein w, viel weniger ein v darauf. Quaal, Quelle, quittiren.

Rr. er, wie das r der Lateiner, aber mit der Zungenspiße und nicht mit der Gurgel. Rad, Rede, Rinne, Rohr, Ruhr.

Ss. es, wie ein lat. s. Doch mit dem Unterschied, daß es vor einem andern Mitlauter stärker zischet,

schet, als wenn es gleich vor, oder nach dem Selbstlaute steht. Stahl, Sterben, Stimme; wie Schtahl, Schterben, Schtimme: hergegen wenn es nach einem Selbstlaute steht, und mit ihm eine Sylbe machet, behält es den zarten Laut: wie Ast, West, Mist, Ost, Brust, nicht wie Ascht, Wescht, Mischtc. Gespenster, lautet, wie Geschpenster: aber Aspen, Haspel, Lispeln, Mispeln, rösten, Husten, wie As-spen, Has-peln, Lis-peln &c. T. te, wie das lat. t, d. i. mit scharfer angedrückter Zunge, und ausgestoßener Luft, als im d. z. E. Tafel, nicht wie David; Thee, nicht wie De; Ton, nicht wie Donau.

Uu. wie das lat. und ital. u, und das franz. ou. Es klingt bald gezogen und lang, wie in Bube, Fuß, Pful, nur, Spur; bald kurz und scharf, wie in Mutter, Butter, Futter.

Vv. vau, klingt so scharf als ein f. Vater wie Fa-ter; Vieh, wie Fieh; von, wie fon; außer in fremden Wörtern. Daher gehöret es nicht hinter D, in Oval, qvellen; denn das würde lauten wie Ofal, qfellen.

Ww. we. Dieser Buchstab ist ein ursprünglich deutscher, aber zusammen gesetzter; und besteht aus einem u und v: daher ihn die Engländer ein doppelt u nennen, und so aussprechen. Darum schrieben auch die Alten Erwer, Frawen, Schawen, gleichsam euver, Frauen, schauven.

ayr
2
Ex. icks, dieß ist ein griechischer Buchstab, der auch nur in ausländischen Wörtern gilt, außer, in Here, Kure. Er lautet wie chs, in Achse, Dachs, lachs, Dchs, Fuchs, luchs.

My.

Y y ij. Auch dieß ist ein doppelter Buchstab, der wie das **w**, ursprünglich deutsch ist. Man nennet ihn fälschlich **ypsilon**; denn dieses hatte bey Griechen und Lateinern die Kraft eines **ü**, oder französischen **u**. Das deutsche **y** ist ein **i**, und ein **j** zugleich. Freyen, hieß bey den Gothen **frijan**, d. i. lieben, davon Freund kömmt.

Z z. zett. Ist im Deutschen so scharf als **ts**, oder **c** vor **e** und **i**, als **Zahn**, **zehen**, **Zier**, **Zorn**, **Zunft**.

Diese Buchstaben nun werden in **Selbstlauter** (Vocales) und **Mitlauter**, (Consonantes) abgetheilet. Der ersten giebt es sechs, **A a**, **E e**, **I i**, **O o**, **U u**, und **Y y**: Wiewohl dieses letzte seine Abfälle leidet; wenn man es genauer betrachtet, (S. die große Sprachlehre a. d. 34. u. f. S.)

Alle übrige werden die **Mitlauter** genennt.

Von Selbstlautern.

Die **Selbstlauter** haben nicht allemal einerley laut. Lang und gezogen klingen sie z. E. in **haben**, **Leben**, **Bibel**, **loben**, **Spuren**; kurz, oder scharf, in **Aht**, **denn**, **hin**, **von**, **durch**.

Lang sind sie

1. In ein-syllbigen Wörtern am Ende, als, **ja**, **he!** **wie**, **so**, **du**.
2. Wenn ein **h** darauf folget, als **ich sah**, **geh**, **ihr**, **roh**, **Schuh**, **Wahl**, **Mehl**, **Kohl**, **Uhr**.
3. Wenn nur ein einziger Mitlauter darauf folget: und zwar in Wörtern die am Ende wachsen können. **Graf**, **Grafen**, **den**, **denen**, **Tod**, **Todes**, **Blut**, **Glutē**, **Mus**, **Gemüse**, **Schwan**, **Schwanen**: ausgenommen des, davon dessen wird.
4. Wenn ein **th** darauf folget: als **Rath**, **Geberth**, **Noth**, **Muth**.

A 3

Kurz

Kurz aber lauten sie,

1. In zwey, oder vielsyllbigen Wörtern am Ende, als Abba, Bassa, Liebe, Ali, Dero, Uhu.
2. In einsyllbigen Wörtern, die niemals wachsen: als an, was, es, bin, hin, von, um: ausgenommen in mir, dir, nun, nur, thun.
3. Am Ende zwey oder vielsyllbiger Wörter, deren erste oder mittlere Syllben lang sind, als Sultan, aber, bethen, Emir, wiederum.
4. Vor einem doppelten Mitlauter, als fast, Haß, fest, Birne, Griff, Blitz, Komn, dumm, die Fuß. Ausgenommen Fuß, die Buße, imgl. viele, wo gleich nach dem Selbstlaute ein r folget: als Art, Bart, zart, Erde, werth, Pferd, Schwert.

Ausnahme. Viele indessen bleiben auch vor dem r dennoch kurz, als, Garten, Herr, Hirn, Hirt, wird, Horn, Gurt, Wurst, Bürde, Hürde, würde.

Ihre Verdoppelung.

Es giebt dreyerley Doppellaute, oder Diphthongen.

1. Ein verdoppelter Selbstlaut an sich selbst. Dieser verlängert den Ton in der Aussprache:
 - Aa, als ein Aal, die Aar, die Baare, das Haar, das Maal (ein Zeichen).
 - Ee, wie Beere, Heer, Meer, See, Klee.
 - Oo, wie Boot, loos, Moos, Room, Schooß.
 NB. i. und u. werden nie verdoppelt.
2. Mit einem andern seines gleichen.
 - Ae A, halb wie a, und halb wie e, z. E. Väter, trüg, wäre; die mit vollem Munde, nicht wie Veeter, treeg, weere, gesprochen, werden.
 - Al, wie Kaiser, (von καίσαρ) nicht Keyser, oder Kayser. Das y ist falsch. Au,

Au, daß man beyde höret, **Bauch**, taub, **glaub-**
ben, nicht wie **Booch**, **toob**, **glooben**.

Ay, wie **aij**, als **Mayn**, **Sayn**, **Sayn**.

Ei, nicht wie **ai**, sondern daß man das **e** höre,
mein, **Bein**; nicht **main**, **Bain**; auch nicht
wie **ee**, wie einige sagen, **Steen**, **Kleeder**.

Eu, mit höhlerm Munde als **ei**. **Freude**, nicht
wie **Freide**, aber auch nicht wie **Froide**.

Ey, fast wie **ei**, nur etwas stärker: **Eya**, wie
Eija; **freyen**, wie **freijen**.

Ie, wie ein langes oder doppeltes **i**, **die**, **wie**, **Geo-**
graphie. Bisweilen trennet es sich auch in **zwo**
Syllben, als in **Histori-e** **Komödi-e**. Diesen
Unterschied muß der Gebrauch lehren.

Oe **O**, halb **o** halb **e**, wie **hören**, nicht wie **â**, auch
nicht wie **e**. **Vögel**, nicht wie **Bägel** oder **Begel**.

Oi, daß man beyde höre, wie in **Boizenburg**,
Boineburg, **Groisich**.

Oy, nicht wie **ey**, oder **ay**, sondern deutlich:
Boy, **Soya**, wie **Boij**, **Soija**.

Ou, oder das alte **ow**, wie **au** in **Gou**, davon
Allgau, **Brisgau**, **Pegau**, **Prenzlau**,
Sundgau, **Torgau**, **Treptau**; nicht wie **o**.

Ue, war vorzeiten gewöhnlich, in **Suess**, **Muetz-**
ter, **Geruech**: **iso** ist es abgeschaffet, und ein
langes **u** geworden.

Ui oder **ü**, in der kleinern Schrift, **ü**, hat den mitt-
lern Laut, zwischen **u** und **i**; oder besser des grie-
chischen **υ**, oder des französischen **u**. Sprich also
blühen, nicht wie **bliehen**; **Sündfluth**, nicht
Syndflath, **Zürch**, nicht wie **Zyrch**.

Uy, wie **uij**, in **Suy**, **Pfuy**.

3. Mit zween andern. (Triphthongi)
 äu, als Dräuen, Käufer, Läufer, Häufen.
 äy, wie in Bäumen, von Bajoaria.
 öy, wie in Höym, ein Gräfl. Haus.

Regel. Man trenne die Doppellaute ä, ö, ü, im Schreiben nicht; weil dieselben eigentlich nicht einen doppelten, sondern einen Mittelton haben: der aber mehr einfach, als zusammen gesetzt ist. Sehen wir sie aber einzeln, so werden sie auch beyde ausgesprochen; als in Aetius, Laertes, Phaeon, Bdotien, Boethius, Kosroes, Poeten Buenretiro, u. d. gl.

Von Mitlautern und ihrer Verdoppelung.

Die Mitlauter werden in vier Classen unterschieden, und zwar nach den Theilen des Mundes, womit sie ausgesprochen werden. Man spricht aber

1. Sechs mit den Lippen, als b, f, m, p, v, und w.
2. Fünf mit der Zunge, d, l, n, r, und t.
3. Fünf mit dem Halse, als, g, h, j, k, und q, wozu man noch das zusammengesetzte ch rechnen kann.
4. Vier mit den Zähnen, c, s, r, und z, wozu aber auch die doppelten ss, ff, und zz, gehören.

Von allen diesen gilt die Regel:

Buchstaben, die zu einerley Werkzeugen gehören, werden leicht mit einander verwechselt. So ist z. E. vor Alters aus Knab, ein Knapp, und aus Rab ein Rapp geworden; aus Schreiben ward Schrift, aus treiben Trift, aus geben

geben Gist, aus tragen Tracht, aus prangen Pracht, aus folgen und Gefolg, ein Volk: wo b, in p, oder in f; g theils in ch, theils in k, verwandelt worden. Aus Futter, füttern, ist Vater, der seine Kinder ernähret, entstanden: aus mögen wird mochte, aus bringen, ich brachte; aus Hugo, Hauke; aus fliegen, flackern; aus ager, Acker; aus wiegen, wackeln; aus reißen, Riß; aus schleifen, Schliß; von Genuß, der Nuß, u. d. g.

B. wird nach langen Vocalen und Doppellauten einfach gesetzt, als Babel, Glauben, Reben, bleiben, Bibel, ober, hübe, über; doppelt aber nach kurzen Selbstlauten, als Abba, Krabbe, Rabbi, Sabbath, Ebbe, Ribbe, u. d. gl.

C. ist ein fremder Buchstab, der nur in lateinischen Wörtern statt hat; als Candidat, Cantor, Cato, Cäsar, Cicero, Consistorium, Collegium, Culm. Und in griechischen Wörtern vertritt es mit dem h, die Stelle des x, als Chremes, Christus, Chronik. Im Deutschen aber brauchet man es nur vor dem k zur Verdoppelung desselben, als in Acker, lecken, nicken, stocken, Glück. Da also ck ein doppelter Buchstab ist, so muß es nur nach kurzen Vocalen; nicht aber nach langen, nach Doppellauten, oder nach andern Mitlautern stehen. Falsch ist es also in Haacken, Laacken, Niecke, Paucken, imgl. in starck, Werck, wircken, Gurcken.

D. Wird nach langen Selbstlauten einfach, wie Faden, Boden, reden; nach kurzen aber doppelt gesetzt: wie Widder, Middelburg, Ridagshausen u. d. g. Es ist also unrecht Fadden oder Poddern zu sagen, wie hier der Pöbel spricht.

F. Muß auch nur nach scharfen Vocalen verdoppelt werden; z. E. in gaffen, treffen, schiffen, hoffen, stoffen. Es ist also falsch, wenn man schreibt Graff, Schaff, Schlaff, Straffe, Hoff, Ruff. Denn man spricht Graf, Schaf, Schlaf, Strafe, Hof, Ruf, sehr lang und gezogen aus. Ein anders ist straff, schlaff; u. d. gl.

G. ist nur in wenigen doppelt, als Dogge, Lgge, Roggen; sonst bleibt es überall einfach: als Wagen, legen, wiegen, Bogen, Züge.

H. Bleibt immer einfach; denn für das doppelte h der Alten brauchen wir das ch, als lachen. Dieß wird also nie verdoppelt, weil es schon verdoppelt ist. Man schreibt auch nicht Bachhus, sondern Bacchus; oder schlecht weg Bachus; wie wachen.

J. jod wird niemals verdoppelt, außer im y, welches so zu reden, ein doppelt j, oder besser ein ij ist. Eya, ist Eija, freyen, freijen, u. s. w.

K. Bleibt erstlich in allen deutschen, hebräischen und griechischen Wörtern; als in Kamm, Kahl, Kehle, Kind, Kommen, Kummer; ingl. in Kain, Kaleb, Kaspar, Sokrates, Katheder, Perikles, Kleomenes, Kallimachus, Kirche, Küras, Kupfer, Kürbis. Endlich, wenn lateinische Wörter auch deutsche Endungen annehmen, so brauchet man es auch darinn; als von Caseus, Calx, Camera, Cantharus, Cancelli, Caminus, Cæsar, Carpio, Claustrum, Corbis, Corpus, Crux, Custos, Käs, Kalk, Kammer, Kanne, Kanzel, Kamin, Kaiser, Karpen, Kloster, Korb, Körper, Kreuz, Küster u. d. gl. Verdoppelt wird es nach scharfen Vocalen, doch

doch durch das *ck*; als in hacken, Pa~~ck~~, Sa~~ck~~, wecken, knicken, Ro~~ck~~, Stü~~ck~~: nicht aber ha~~ck~~fen, Pa~~ck~~ u. s. w. als welches häßlich aussieht.

L. wird nach kurzen oder scharfen Selbstlauten, nicht aber nach langen verdoppelt; als ein Ball, der Fall, die Schäl~~le~~, stellen, wollen, rollen, schmullen. Nach einem *h* bleibt es auch einfach, als Stahl, Wahl, wähle, Mehl, wohl.

M. wird nach scharfen Selbst- und Doppellauten verdoppelt, als Kamm, Kämmen, Schlamm, schlämmen, Damm, Dämmen, nimm, kommen, ein Ankömmling, Dumm, ein Hanns Düm~~m~~chen, krumm, krümmen. Bey langen bleibt es einfach: als Namen, schämen, neh~~m~~en, Römer, Blumen, beblümen, Ruhm, rühmen.

N. wird öfters verdoppelt, aber wiederum nur nach kurzen oder scharfen Vocalen und Doppellauten; als Mann, Männer, dann und wann, Hanns, denn, Rinne, Tonne, Brunn; nach langen aber bleibt es einfach. Ausnahme. In den kleinen Wörterchen an, man, den, ein, in, hin, von, werden die Selbstlaute kurz gesprochen, ob gleich das *n* nicht verdoppelt wird.

P. wird nach kurzen Selbstlautern oft verdoppelt, als Rappen, Rappen, schleppen, Treppen, kippen, wippen, doppelt, Koppel, Kuppe, Puppe. Einfach kömmt es selten, z. E. in Grapen, u. Wapen, und mehrentheils in fremden vor, als Apotheker, Epistel, Hypochonder, Aesopus, Nsop, Syrup.

Q. wird niemals allein; aber auch niemals doppelt gesetzt, sondern immer mit einem *u* begleitet, als
Quaal,

Quaal, Quelle, Quirl, Quitten, gequollen. Viele setzen ein v, hintennach, aber falsch. Denn das würde lauten wie Qfal, Qfelle &c. Andere wollen es in Kw verwandeln, welches noch ärger ist. S. die größere Sprachkunst.

K. wird häufig verdoppelt, aber wiederum nach kurzen Vocalen; als Pfarre, Herr, Kirre, Knorren, murren. Nach langen Selbstlauten aber steht es einfach, als gar, her, sehr, mir, hier, vor, nur.

S. wird so wohl nach kurzen Selbstlauten, als nach dergleichen Doppellauten verdoppelt: als lassen, lassen, besser, dessen, müssen, Bissen, Schloß, Schlösser, Schluß, müssen. Alle diese kann man unmöglich mit einem einfachen s schreiben: wenn man der guten Aussprache eine Gnüge thun will. Doch steht das s auch nach einem langen Vocal, oder Doppellaute, als in Maas, heiß, weiß, bloß, groß, Stoß, Fuß; weil diese in der Verlängerung schärfer klingen, als ein einfaches s. z. E. Maasse, heißer, weißer, bloßer, größer, stoßen, Fußes, u. d. m. nicht Maase, heiser, weiser &c.

Regel. Das ss, wird getrennet, als fassen, besser, wissen: u. s. w. das s aber nicht, und gehöret ganz zur vorhergehenden, oder folgenden Syllbe; als Groß-Vater, Stoß-Vogel; sto-sen, Schoo-ses, Fu-ses, u. s. f. Es ist also unrichtig, wenn einige sprechen und schreiben, Mas, gros, Stos, Fuß, u. s. w.

T. wird in unzähligen Wörtern, doch immer nach scharfen Vocalen, und Selbstlauten verdoppelt: als Ratten, hätten, wetten, Mitte, Rotte,
Ge-

Gespött, Schutt, schütten. Nur in den kleinen Wörtern hat und mit, ist der Vocal auch vor dem einfachen t kurz. Daraus folget aber nicht, daß man auch Blat, Bret, Schrit, schreiben müsse. Denn die Verlängerung dieser Wörter zeigt, durch die Aussprache, in Blätter, Bretter, Schritte, daß man es verdoppelt müsse. Stadt, von statt, imgleichen den Tod, von todt zu unterscheiden, bekommt das erste ein dt, das zweyte nur ein d; weil es im Wachstume kein t hat. Man spricht des Todes.

V. ist als ein Mitlauter anzusehen; kann aber nicht verdoppelt werden. Wollte man nun das w als ein doppelt v ansehen, so geht es nicht an; weil es ein u und v ist, und also viel gelinder wird, als ein v. Die nordischen Völker sprechen das v, wie wir das w aus, und schreiben hingegen Vater, Volk, foll, u. d. gl. mit einem f.

X. ist selbst schon ein doppelter Buchstab, aus f und s, oder ch und s, zusammen gesetzt, und kann also nicht verdoppelt werden.

Z. wird von einigen ohne Noth verdoppelt, wenn sie schreiben Schazz, schätzen, sezzen, blizzen, trozzen, puzzen. Denn diesen Dienst thut weit besser das tz: welches aus c z entstanden, und nach scharfen Selbstlauten eingeführet ist. Dagegen bleibt man denn billig, als Platz, Katze, hezzen, Ritz, Trotz, Schmutz. Hergegen nach einem langen Vocale, Doppellaute und andern Mitlautern bleibt ein einfaches z: als Lazarus, Pezold, Herz, Scherz, reizen, Rauz, Schurz, schnauzen, u. d. m.

Das

Das II. Hauptstück.

Allgemeine Regeln der Rechtschreibung.

Was man mit einem Aufthun des Mundes zugleich aussprechen kann, das heißt eine Syllbe. Daher giebt es Syllben, von einem, zweyen, dreyen, und mehr Buchstaben; als, o! ja, von, mein, nimm, selbst, brichst, sprichst, schweigst, u. d. gl. m. Da nun alle diese einzelne Syllben zugleich ganze Wörter sind: so giebt es auch einsyllbige Wörter.

Wenn man aber den Mund etlichemal hintereinander aufthun muß, ein Wort auszusprechen, so sind es zwey, drey, oder vielsyllbige Wörter; als ha-ben, glaub-lich, Ver-bre-chen, Ge-fäl-lig-keit. Un-em-pfind-lich-keit, Un-ge-rech-tig-kei-ten. Die leichtesten Syllben stellet das sogenannte A, b, Ab, den Kindern dar. Ihre ganze Zahl aber ist kaum auszusprechen. Hieraus fließt die

I. Regel.

Schreib jede Syllbe mit solchen Buchstaben, die du in der guten Aussprache deutlich hörst.

Denn die Schrift ist dazu erfunden, daß sie die Rede abbilden, und völlig ausdrücken soll: folglich muß man nichts schreiben, als was man höret, aber auch alles ausdrücken, was man höret. Da
aber